

Christian von Zimmermann (Bern)

## **Verschwörungserzählungen: Plädoyer, Dürrenmatts Novelle *Die Panne*, zum 65. Jahrestag erneut zu lesen**

### **I. Persuasives Erzählen bei Dürrenmatt**

Im Prolog eines seiner eindrücklichsten Prosatexte, der Novelle *Die Panne* (1956), skizziert Friedrich Dürrenmatt die Frage, wie es überhaupt in der Gegenwart noch möglich sei, eine Geschichte zu erzählen. Die eigentlichen Kräfte, unter denen sich das menschliche Leben entwickle, seien nicht mehr erkennbar, hätten sich hinter die Kulissen verzogen, während das menschliche Leben auf der Bühne nur noch als zufällige Folge von Ereignissen erscheine. Für den kleinbürgerlichen Normalmenschen sei Schicksal nicht mehr als Konsequenz, sondern nur noch als Panne erfahrbar (Dürrenmatt 1998: 7f.).

Dürrenmatts Erzählung *Die Panne* folgt einer traditionellen Novellenkonzeption, der folgend im Prolog ein anthropologisches Problem aufgerissen wird, welches die darauf erzählten Umstände in einer Weise umschreibt, dass sich für die Leser\*innen hinreichend Anlass zu Reflexionen bietet. Adalbert Stifter und Jeremias Gotthelf beherrschten diese Form ebenso wie Theodor Storm, und Dürrenmatt erweist sich in seinem Text als ein durchaus ebenbürtiger Erbe dieser literarischen Tradition. Erzählt wird die Geschichte des kleinbürgerlichen Handlungsreisenden Traps, der durch eine Wagenpanne gezwungen ist, in einem kleinen Weiler Herberge zu suchen, und durch diesen Zufall in das Haus eines pensionierten Richters gerät, bei dem er für die Nacht Aufnahme findet.

Zum Abend sind drei ältere Herren geladen, die sämtlich auch bereits im Ruhestand stehen: der Staatsanwalt Zorn, der Verteidiger Kummer und Pilet, der im Nachbarland als Scharfrichter gewirkt hat. Zeitvertreib der Herren ist es, sich in ihren juristischen Künsten bei einem reichen Mahl und zahlreichen Weinflaschen an historischen Gegenständen zu üben. Mitunter aber führen sie auch einen Prozess über einen zufälligen Gast. Der verheiratete Traps, der sich eigentlich eine weibliche Zufallsbekanntschaft erhofft hatte, willigt in das Spiel der Herren ein, und bereits beim Abendessen beginnt – ohne dass sich Traps dessen bewusst ist – das Verhör. Traps prahlt mit seinen bescheidenen beruflichen Erfolgen, erwähnt, dass der plötzliche Tod seines ehemaligen Vorgesetzten Gygax ihm zum Aufstieg verholfen habe, und gesteht gar ein Verhältnis mit der Gattin von Gygax.

Es ist der Staatsanwalt, der aus diesen Indizien und aus geschickt mit ihnen verknüpften Mutmaßungen einen Mordfall konstruiert und aus dem moralisch gleichgültigen Traps, dessen Leben bisher nur aus glücklichen Zufällen und kleineren Pannen bestand, einen konsequent agierenden Mörder macht. Traps selbst ist von dieser kraftvollen Identität so begeistert, dass er jede Verteidigung aufgibt und insbesondere die Rede des Verteidigers Kummer mit Protesten begleitet, denn Kummer versucht, ihn als vom Leben getriebenen Kleinbürger zu verteidigen, der gar nicht fähig sei, einen Mordplan konsequent auszuführen.

Am Ende der trunkenen Prozessnacht wird Traps zu seinem Zimmer begleitet, wo er sich das Leben nimmt. In anderen Bearbeitungen des *Panne*-Stoffs – etwa dem bereits vor der Buchveröffentlichung ausgestrahlten Hörspiel (17. Jan. 1956) – hat Dürrenmatt diese Dramatik des Endes abgemildert.

In seiner Novelle hat Dürrenmatt nicht zuletzt die persuasive Macht der Erzählung in Szene gesetzt, und diese soll hier zunächst von Interesse sein. Der Staatsanwalt erweist sich als ein gekonnter Erzähler traditionellen Zuschnitts, der seinen *plot* – also die chronologische und kausale Verknüpfung seiner Geschichte (Forster 1974: 60) – ausgezeichnet beherrscht. Seine Erzählung besteht kurz gesagt darin, Zufälle in eine möglichst einsträngige lineare Ursache-Wirkungskette, Unsicherheiten in Sicherheiten zu verwandeln und so in einer vielleicht chaotischen Welt zufälliger Ereignisse Ordnung herzustellen und dem Einzelnen individuelle Handlungsmacht zurückzugeben. Traps ist begeistert, denn vom Spielball des Schicksals wird er in der Anklage Zorns zu jenem, der das Schicksal anderer leitet. Er ist es, der seine (freilich bescheidene) Karriere durch den raffiniert geplanten Tod von Gygas selbst verantwortet.

Die persuasive Kraft der Erzählung besteht hier darin, die Zufälligkeit der Welt in die konsequente Erzählung eines kausalen Bedingungsgefüges zu verwandeln, als dessen zentrale Schaltstelle der Mensch erscheint. Dabei zeigt sich, dass diese Erzählung nicht allein kausal verknüpft ist, sondern letztlich vom Ende her bestimmt wird: von der leitenden Aufgabe, dem zufällig erscheinenden Leben die geheime Gesetzmäßigkeit zu entreißen.

Der Selbstmord am Schluss der Novelle ist insofern ein mit tiefer erzählerischer Ironie eingefügter Akt der Selbstbehauptung des Individuums – der einzig mögliche für Traps. Denn er kann die neue Sinnhaftigkeit seines Lebens nur annehmen und sichern, wenn er das Urteil anerkennt und vollzieht. (Der Selbstmord hat allerdings den Nachteil, dass dadurch die Novelle selbst eine Kausalkette entwickelt, die ihrer zentralen Aussage, konsequent motivierte Erzählungen seien in der Gegenwart fragwürdig geworden, entgegensteht. Jedenfalls hat Dürrenmatt im Hörspiel Traps lediglich seinen Rausch ausschlafen lassen, um am kommenden Tag seine Kleinbürgerexistenz unbeeindruckt fortzuführen.)

Für die versammelten Herren sind Selbstrichtung oder Weiterleben von Traps weniger relevant. Für sie vollzieht sich an diesem Abend wie an jedem anderen der immer gleiche Prozess: Gleichgültig ob an historischen oder an persönlich anwesenden Figuren, immer ordnen die Greise Ereignisse zu Geschichten und setzen so der Zufälligkeit der Welt ordnende Richtsprüche entgegen. Erst wenn die Geschichte als Folge intentionalen Handelns erscheint, können schließlich Gerechtigkeit und Gnade oder Schuldspruch wirken.

Es sind diese Geschichten, die zu ausgiebigen Szenen der Verbrüderung zwischen den Herren führen, und auch wenn der Verteidiger Kummer im Sinn von Dürrenmatts Vorrede auf die eigentlich verborgenen Kräfte des Schicksals verweist und deutlich markiert, dass es ganz unsinnig sei, dass jemand wie Traps einen so raffiniert geplanten Mord begehe (Dürrenmatt 1998: 70), sind schließlich alle mit dem Ergebnis der Verhandlung zufrieden.

Auch für die Herren hat somit die Narration eine persuasive Funktion. Sie überreden sich im gewissen Sinn jeweils selbst davon, dass die sie umgebende Welt nicht in Zufälle zerfällt, sondern ihrem Richtspruch von Gerechtigkeit und Gnade unterworfen werden kann. Ihre Erzählungen von der Welt haben – bei allen unterschiedlichen Akzentsetzungen der Akteure – eine integrative Kraft, die sie als Herrengruppe Abend für Abend verbindet. "Der Champagner schäumte, die Heiterkeit der Versammelten war ungetrübt, schwingend, brüderlich, auch der Verteidiger war eingebunden in das Netz der Sympathie." (Dürrenmatt 1998: 77)

Die Kraft der Erzählung, die Rezipient\*innen in den Bann zu ziehen, hat Melanie Green als 'narrative persuasion' bezeichnet. Die Ausgangsbeobachtungen ihrer Forschungen ist dabei die Verführung der Leser\*innen durch fiktionale Erzählungen:

"Most people have had the sensation of being 'lost in a book', swept up into the world of a story so completely that they forget the world around them. These readers are transported into the realm of narrative. Instead of seeing activity in their physical surroundings, transported readers see the action of the story infolding before them." (Green / Brock 2003: 317).

Die Verführung von Traps durch die Erzählung des Staatsanwalts wird minutiös in der Novelle herausgearbeitet. Der detailreiche Plot widerspricht zwar in einigen Details der Erinnerung von Traps, doch ist der Sog der Erzählung so groß, dass Traps sich von ihr bis zum Bekenntnis eigener Schuld verführen lässt: "der Gedanke, einen Mord begangen zu haben, überzeugte ihn immer mehr, rührte ihn, verwandelte sein Leben, machte es schwieriger, heldischer kostbarer" (Dürrenmatt 1998: 68). Es entsteht ein gemeinsamer Vorstellungsraum, in welchem sich die Sehnsucht des durch sein Leben 'trappenden' Traps nach einem eigenen Lebenssinn und die Suche des Staatsanwalts nach einer geheimen, möglichst kriminell motivierten Ordnung im Zufälligen treffen.

Die Entführung in den Vorstellungsraum der Erzählung wird – wie gerade das Schicksal von Dürrenmatts Novellenprotagonisten Traps anschaulich zeigt – begleitet von einer partiellen Entführung aus der faktisch gegebenen Welt: "the reader loses access to some real world facts in favor of accepting the narrative world that the author has created." (Green / Brock 2003: 325). Green und Brock weisen dabei auch darauf hin, dass dieser Effekt nicht auf die Lektüre beschränkt bleibe, sondern dass sich Personen unter diesem Eindruck dauerhaft änderten. Bei Dürrenmatt ist dies freilich im Hörspiel nicht der Fall, denn hier kehrt Traps einfach in seine 'Vorpannenexistenz' zurück.

In der Novelle dagegen fallen Rettung und tragisches Ende von Traps zusammen: Die zur Identifikation einladende *narratio* lockt damit, dass sie dem Leben eine Kausalität und Konsequenz in Aussicht stellt. Die Illusion der biographischen Kohärenz lässt sich jedoch nur dadurch halten, dass der Schuldspruch im vollen Umfang angenommen wird. Traps vollstreckt das Todesurteil selbst und bestätigt im Tod die Fallerzählung, deren Wahrheitsgehalt in der Novelle zumindest offenbleibt.

Green und Brock haben auch auf die kompensatorische Funktion dieses Übergangs der "reader" persuasiver Erzählungen in die Vorstellungswelt und Logik der Erzählung beschrieben. Kompensiert werden grundlegende Verunsicherungen.

## II. Verschwörungsnarrative als persuasive Erzählungen

Längst hat die Forschung auf ähnliche Funktionsweisen von Verschwörungsnarrativen hingewiesen und mit diesem Begriff den älteren Terminus der Verschwörungstheorie abgelöst: "das angebotene Wissen ist narrativer Natur" (Sieg 2020: Abs. 1). Gemäß aktueller Forschung "macht die Erfahrung reduzierter Kontrolle es wahrscheinlicher, in einem kompensatorischen Akt Verschwörungsnarrativen zuzustimmen" (Imhof 2021: 36). Verschwörungsnarrative geben in tatsächlichen Bedrohungslagen oder jedenfalls verunsichernden Situationen, da Individuen sich in ihrem Selbstverständnis von Freiheit und Selbstbestimmung bedroht sehen, Angebote zur Sinnstiftung. Und es ist zunächst kaum zu bestreiten, dass die Pandemiesituation seit dem Frühjahr 2020 Anlass zu Sorgen, Verunsicherungen sowie zu kritischen Rückfragen geboten hat. "Verschwörungsglaube ist eine nachvollziehbare Reaktion auf diese Ausnahmesituation." (Imhof 2021: 36.) Die kompensatorische Funktion zeigt sich nicht zuletzt dort, wo die eigene im Verschwörungsnarrativ gefundene Gewissheit, die Wahrheit der Pandemie zu kennen oder den besseren Ausweg aus der Pandemie in freier Selbstbestimmtheit gehen zu können, gegen die angebliche Angstgetriebenheit der Pandemiepolitik gesetzt wird. In einer österreichischen Studie zur Coronaprottestbewegung wurden Kernmotive der Verschwörungserzählungen nur von einer sehr geringen Minderheit abgelehnt. Jeweils deutlich unter 10% der Befragten lehnten die Aussagen ab, die Regierung nutze die Pandemie zur Etablierung von Überwachung und Kontrolle, und die Medien arbeiteten mit der Regierung zusammen. Zwei Drittel stimmten der Aussage zu, geheime Organisationen nähmen Einfluss auf die Politik und die Politiker seien "nur Marionetten einer dahinter stehenden Macht". Ein weiteres Viertel hielt diese Aussagen für teilweise richtig. (Brunner u.a. 2021: 25f.)

Roland Imhof bezieht sich explizit auf die Ausnahmesituation der Corona-Pandemie, die ein breites Angebot an Verschwörungsnarrativen hervorgebracht hat, die sich teils auch widersprechen und, wie mir im Gegensatz zu anderen Forschungsansätzen plausibler scheint, sich nicht ohne weiteres auf ein Masternarrativ beziehen lassen, welches in allen konkreten Verschwörungserzählungen strukturbildend wirkt (so etwa: Frizzoni 2020: 10). Eher ist der Ansatz von Christian Sieg überzeugend, der an der Stelle des Masternarrativs den offeneren Begriff der 'storyworld' einsetzt (Sieg 2020: Abs. 2): Die Storyworld besteht nicht in einem geschlossenen Narrativ, sondern in einem offenen Horizont von Weltanschauung und Erzählpraktiken, welche einzelne Narrative anschlussfähig halten. Innerhalb der Storyworld können beständig neue Fallerzählungen und Verschwörungsnarrative Raum finden – selbst solche, die einander zu widersprechen scheinen.

Die Storyworld des Staatsanwalts – wenn nicht insgesamt der versammelten alten Herren – in Dürrenmatts Novelle ist geprägt von der Gewissheit, dass die Ereignisse der Welt sich in einer intentionalen Handlungslogik der Menschen

entfalten, die es erlaubt, Schuld, Gerechtigkeit, Gnade oder Urteilsvollstreckung sicher festzustellen. Die Storyworld der Verschwörungsnarrative wird bestimmt durch die Existenz einer Gemeinschaft, welche im Rahmen eines dichotomen Weltbildes die geheime Agenda bedrohlicher Verschwörungen durchschaut. Sieg spricht von einem 'mentalenn Modell', dem sich auch widersprüchliche Narrative zuordnen lassen (Sieg 2020: Abs. 2), solange sie dem Modell angepasst werden können.

Ähnlich schreibt auch Andreas Anton:

Im Kern des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters steht dann ein spezifisches Situationsmodell, das sich auf die einfache Aussage reduzieren lässt: Bestimmte Ereignisse und Prozesse sind das Ergebnis einer Verschwörung. Die Existenz dieser Verschwörung wird dabei moralisch verurteilt und sie wird als Gefahr und Bedrohung für einzelne Individuen, bestimmte Gruppen von Menschen, ganze Gesellschaften, politische, religiöse oder moralische Ordnungen oder gar die 'gesamte Welt' gesehen. Zur Legitimation der Anwendung des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters werden mit den jeweiligen Inhalten verbundene spezielle Wissensbestände, Argumentationsketten und -weisen, Schlussfolgerungen, Zusammenhänge etc. bemüht, die in ihrer Summe das spezifische Hintergrundwissen konkreter verschwörungstheoretischer Deutungen bilden. Der 'Skandal' der vermuteten Verschwörung erzeugt unter der Anhängerschaft der entsprechenden verschwörungstheoretischen Deutung Emotionen wie Empörung, Wut, Zorn, Misstrauen, Angst und fordert sie zu einem Engagement gegen die Verschwörer auf. (Anton 2020: 70)

Im Rückgriff auf Melanie Green wäre dem ergänzend hinzuzufügen, dass allein die Existenz eines einfachen mentalenn Modells gleichwohl nicht genügen kann. Es reicht wohl nicht aus, wenn das eigene Gefühl der Machtlosigkeit, der Bedrohtheit oder der Angst sich in diesem Modell als tatsächliche Verschwörung deuten lässt. Der Blick auf die populistischen Bewegungen in der aktuellen Pandemiesituation zeigt weitergehend, dass sich sehr schnell eine – das narrative Muster begleitende – Vorstellungswelt etabliert, die Identifikationsangebote schafft. Dazu gehört der Rückbezug auf Kernbegriffe westlicher Gesellschaften wie Freiheit und Verfassung ebenso wie die Anspielung auf alte bürgerliche Tugendbegriffe wie Maß und ganz besonders das Repertoire nationaler und regionaler Identifikationssymboliken und Mythen.

In den theoretischen Auseinandersetzungen mit Verschwörungserzählungen, die es inzwischen in erheblichem Umfang gibt, hat sich in jüngerer Zeit eine Richtung herausgebildet, welche die Beschäftigung mit Verschwörungsnarrativen kritisch hinterfragt. Bemängelt wird insbesondere, dass sich immanent eine Unterscheidung zwischen richtigen und moralisch verwerflichen Erzählungen herausbilde, und es wurden unterschiedliche Ansätze vorgestellt, demgegenüber eher von alternativen Wissensformen (Anton 2020) oder heterodoxen Glaubensständen (Genner / Dietzsch 2020) zu sprechen sei. Dieser Ansatz entspricht gewiss einer gut begründeten Tradition, auch die Konstruiertheit eigener Wissensstände zu reflektieren, und kann sich auf Karl Poppers *Logik der Forschung* (1934) berufen (vgl. Brenner 1998: 213). Gleichwohl erscheint er im Hinblick auf die rasante Zunahme populistischer Vorstellungen in ihrer Relativität als nicht hinreichend, die tatsächliche Herausforderung durch Verschwörungsnarrative adäquat abzubilden.

Die persuasive Kraft der Narration, die mit ihr verbundene kompensatorische Funktion und die Herausbildung eines sinnhaften Weltbildes weisen bereits über bloß heterodoxe Wissensformen hinaus. Von besonderer Bedeutung sind vor allem die Elemente der Identitätsstiftung als Form der Radikalisierung. Stefan Stürmer und Birte Siem beschreiben Radikalisierung in diesem Sinn als einen dreifachen Prozess der individuellen Suche nach Sinn, der Annahme eines Gruppennarrativs der Sinnstiftung und schließlich einer Gruppensozialisation im Sinn einer "zunehmenden Intensivierung des Commitments des Individuums gegenüber der Gruppe" bei gleichzeitiger Abnahme des Commitments gegenüber anderen Zielen. (Vgl. Stürmer u. Siem 2020: 97–100, zitiert: 100).

Erst der Begriff der Radikalisierung erlaubt es, die Vehemenz heutiger populistischer Strömungen zu erfassen. Radikalisierung ist freilich nicht als identisch mit dem Übergang zur Gewaltanwendung zu betrachten, sondern kann auch gewaltlos erfolgen (Abay Gaspar u.a. 2018), wenngleich die Hemmschwelle zur Gewaltphantasien sicherlich gesenkt ist. Dabei macht es im Blick auf die zugrundeliegenden Mechanismen nur einen graduellen Unterschied, ob sich diese Radikalität *nur* darin äußert, man agiere wie einst Tell gegen die Gessler der Gegenwart und müsse sich nun eben gegen die Maßnahmen des Schweizer Bundesrates oder wenigstens des als Diktator bezeichneten Gesundheitsministers Berset wenden (Gessler wurde im Mythos bekanntlich gewaltsam aus dem Leben befördert). Immerhin reichen die Konsequenzen der Verschwörungsnarrative bis hin zur Idee einer Erstürmung des Reichstagsgebäudes oder zur tatsächlichen Erstürmung des Capitols. Gewaltdrohungen gegen politische Mandatsträger\*innen und ihre Familien oder zumindest ein in den Medien kursierender Aufruf zum Sturm des Bundeshauses sind freilich auch in der Schweiz dokumentiert.

Oder, in Hinsicht auf Dürrenmatts Novelle formuliert: Dort, wo sich Dürrenmatt darauf beschränken kann, die Macht der persuasiven Erzählung zu demonstrieren und lediglich die persönlichen Folgen für die Beteiligten zu zeigen, erfordert die persuasive Erzählung im Kontext des Populismus weitergehende Klärungen.

Eine adäquate Beschäftigung mit Verschwörungsnarrativen kann sich nicht mehr allein auf wissenssoziologische Fragen über alternative Wissenssysteme beschränken, sondern muss die Funktionsweisen der Radikalisierung mit einbeziehen. (Ohne das Konzept von Radikalisierung kommt der von Brigitte Frizoni herausgegebene Band *Verschwörungserzählungen* aus.)

### III. Radikalisierung

Es ist also die Frage, wie Radikalisierung erklärt und adäquat verstanden werden kann.

Die traditionelle Erklärung von Radikalisierungsprozessen besteht in einer verstehenden Annäherung an die inhaltlichen Motive der Radikalisierung. Ein gutes Beispiel hierfür bildet das Verstehensnarrativ zur Deutung des Deutschen Herbstes. In immer erneuten Anstrengungen bemühten sich Biographinnen und Biographen, sympathisierende oder psychologisch-pädagogisch argumentierende Kreise darum, die Gewalteskalation des Deutschen Herbstes aus den



Bedingungen kollektiver Verdrängung der NS-Greuel, der Rechtfertigung des Vietnam-Krieges und biographisch etwa bestimmter Verhältnisse in den Elternhäusern zu erklären (von Zimmermann 2009). (Auch bei diesen Erklärungen handelt es sich fraglos um sinnstiftende Narrative mit einer gewissen persuasiven Wirkung, die vom Ende her, vom Wunsch des Verstehens oder direkt vom Willen zur Verteidigung der Terrorist\*innen geprägt waren.) Nun kann allen angeführten Kontexten durchaus ein Realitätswert zugesprochen werden: Die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit verlief stockend und mit beeindruckenden Pannen (Hans Filbinger ist hierfür zum Symbol geworden), der Vietnamkrieg war ein Ereignis, welches die westliche Wertegemeinschaft nachhaltig in Frage gestellt hat und möglicherweise haben bestimmte biographische oder pathologische Umstände die Hemmschwelle zur Gewaltanwendung gesenkt. Gleichwohl vermag keiner dieser Kontexte die Mechanismen der Radikalisierung wirklich zu erklären. Dies hat Jan-Philipp Reemtsma in einem Hieb durch den gordischen Knoten der Verstehensnarrative unter dem Titel *Was heißt 'die Geschichte der RAF verstehen'?* aus dem Jahr 2005 deutlich gemacht. (Anlass ist der Versuch Horst-Eberhard Richters, die Terroristin Birgit Hogefeld zu verstehen, der im Übrigen erstaunliche Ähnlichkeiten zum Versuch des Staatsanwalts aufweist, Traps zu verstehen. Auch Richter macht im Verstehensprozess ein Deutungsangebot, das Hogefeld begeistert aufgreift, obwohl es sich – wie Reemtsma zeigt – leicht dekonstruieren lässt.)

Ein Verstehensnarrativ könnte für die aktuelle Situation etwa dort ansetzen, wo eine Gesellschaft, die einen – zumindest in der Schweiz – überaus liberalen Umgang mit heterodoxen Heilmethoden und romantisierenden, esoterischen Konzepten von den in der Natur waltenden – wenn nicht kosmischen – Kräften pflegt, mit einer Pandemiepolitik konfrontiert wird, die diese Liberalität durch Pandemiemaßnahmen einschränkt. Berechtigte ökonomische Existenzängste, familiäre oder sonstige Belastungssituationen, aber auch eine geringe Frustrationstoleranz gerade in Wohlstandsstaaten sind mögliche Motive in solchen Verstehensnarrativen und können Grundlage von tiefen Verunsicherungen und Ohnmachtsgefühlen sein. Tatsächlich kommen die österreichischen Untersuchungen auf ein hohes Emotionalisierungsniveau (Wut, Beunruhigung, Besorgnis, Frustration) bei über 75% der Befragten. All diese Motive, wie sie in Verstehensnarrativen Platz finden könnten, erklären Diskussionen, Proteste, widerständiges Verhalten, nicht aber bereits die populistische Radikalisierung

Die artikulierten Ohnmachtsgefühle stehen auch in einem deutlichen Kontrast zur performativen Präsenz der Proteste. Die lautstark behauptete Ohnmacht der Populist\*innen, deren Meinungen in den Medien nicht zu hören seien und deren Wünsche von der Politik nicht berücksichtigt werde (vgl. auch Brunner u.a.: 38f.), offenbart sich in den in diversen Medien lautstark vernehmbaren Verschwörungsnarrativen und letztlich auch in einer Politik, die sich gerade in der Schweiz von den Populisten vor sich her treiben lässt, als ironische Umschreibung für den tatsächlich machtvollen Auftritt, für die Lautstärke der Treichler und für die verbale Gewalttätigkeit der Social-Media-Hateposts. Ohnmachtsgefühle werden hier nicht als erfahrbare Realität greifbar, sondern als persuasive Narrationen, deren Funktion darin besteht die Opferrolle zur Gruppenbildung zu nutzen: Die Coronaproteste (die längst zahlreiche andere Themen wie die Idee

einer zielgerichtet eingesetzten manipulativen Macht öffentlicher Medien oder die Idee der Klimalüge einschließen, vgl. die Petitionssammlungen auf entsprechenden Portalen) befinden sich inzwischen in jener paranoiden Position, die eigentlich im Zentrum der Radikalisierung steht. Reemtsma beschrieb dies im Hinblick auf die Radikalisierung gewaltbereiter Gruppen im Deutschen Herbst: "ihre ganze Existenz erfüllt sich in der permanenten Herstellung respektive Aufrechterhaltung des Wir-oder-Sie, Schwein-oder-Mensch, Konsument-oder-Revolutionär" (Reemtsma 2005: 138).

Man kann darüber streiten, ob ein Vergleich populistischer Proteste mit dem Deutschen Herbst übertrieben ist, da terroristische Untergrundaktivitäten nicht erkennbar sind, oder ob angesichts einer massenhaften Gewaltbereitschaft wie bei der Erstürmung des Capitols dieser Vergleich eher verharmlosend ist. Das ist für den vorliegenden Problemkontext keine besonders hilfreiche Frage. Es geht vielmehr um die strukturellen Muster der Radikalisierung, die sich weder allein im Rahmen einer Analyse der Verschwörungsnarrative fassen lassen noch erst dort einsetzen, wo ein Übergang zum gewalttätigen Protest stattfindet, den in der Gegenwart zu konstatieren eine unsachgemäße Übertreibung wäre. Die Daten, die in verschiedenen Studien zu den Coronaprotesten in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz erhoben worden sind, sind jedenfalls alarmierend. Obwohl die politische Herkunft der Populist\*innen jeweils heterogen ist und teils einem alternativen oder linksliberalen Spektrum entstammen, neigt in der österreichischen Studie weit über die Hälfte inzwischen dem rechtspopulistischen Lager zu und unter den im Parlament vertretenden Parteien erhält entsprechend nur die FPÖ Zuspruch (Brunner u.a. 2021: 2, 20f.). Die Ergebnisse einer bereits zuvor vorgelegten Basler Studie über die deutschen und schweizerischen Verhältnisse sind vergleichbar (Nachtwey u.a. 2020: 10–12).

Der Mechanismus der Radikalisierung findet seinen Zweck in sich selbst: In der Schaffung einer radikalen Identität, die sich zeigt als Stärkung emotionaler Binnenbeziehung gegenüber deutlich markierten Grenzlinien und einer Selbststimmunisierung gegen Kritik. Den Kern von Radikalisierungsprozessen bilden identitätsstiftende Gruppendynamiken und Selbstbestätigungsrituale, also Mechanismen der Inklusion und der Exklusion – nicht aber die offene Suche nach einer Lösung für reale gesellschaftliche Herausforderungen. Der Kerninhalt der Radikalisierung lässt sich kaum besser beschreiben als in den Worten von Gudrun Ensslin: "Zieht den Trennungsstrich, jede Minute" (Ensslin 2005). Die Rede vom Diktator Berset, von der manipulativen Konstruktion der Pandemie in der Coronaberichterstattung von der interessegeleiteten Wissenschaft sind für sich schon Grenzziehungen. Verbinden sie sich aber mit der Evozierung nationaler Mythen und Symbole wird aus ihnen rasch die Gegenüberstellung der echten Schweizer\*innen auf der einen Seite, die Tradition, Werte und nationale Zugehörigkeit verteidigen gegen die als kosmopolitisch gekennzeichnete internationale Coronaverschwörung.

Auf dieser Ebene erscheint es angemessener die populistischen Bewegungen nach ihrer Rhetorik zu beurteilen, in welcher die Identität stiftende Rhetorik nicht allein auf dem Plot der Verschwörungserzählungen beruht, sondern eine Vorstellungswelt nationaler Mythen, naturnaher Volksgesundheit und



individueller Selbstbestimmung entwirft, welche die eigentliche persuasive Kraft der Erzählungen darstellen: von den individuell erfahrenen und verunsichernden Einschränkungen in der Pandemie zum Wir-Gefühl einer sich durch beständige Abgrenzungsrhetorik stärkenden Gruppe.

#### **IV. Heterodoxe Logik, Gruppenidentität und Glückgefühle**

Diese Wirkungsweise hat, um nochmals in harmlosere Gefilde zurückzukehren, Dürrenmatt in seiner Novelle ebenfalls beschrieben. Die alten Herren, die sich im als ungerecht erfahrenen Ruhestand zunächst als vereinzelte Leidende wiederfinden, blühen in ihrer Herrenrunde erneut auf. Im sicheren Bewusstsein, in einer vom Zufall und von Pensionsgesetzen fremdregierten Welt doch noch Inseln der Ordnung, der Gerechtigkeit und Gnade aufbauen zu können, führen sie sogar die Todesstrafe wieder ein. Kein Symbol wäre besser geeignet, die verschworene, sich munter herzende Altherrengruppe in ihrer Sehnsucht nach Gewissheiten abzubilden, als eben diese Strafe, deren Anwendung unzweifelhafte Kategorien von zuweisbarer Schuld und Unschuld sowie letzter Gerechtigkeit voraussetzt.

Was Traps an diesem Abend erlebt, ist ein Moment, wie ihn Biograph\*innen in Ulrike Meinhofs Sprung aus dem Fenster gesehen haben: 'the point of no return'. Wer den Raum der anderen Logik auf dem Weg der Verführung durch die persuasive Narration betreten hat, ist sich dessen bewusst. Die explizite Alterität der neuen Erzählung erfordert die Identifikation, die Verabschiedung einer Logik des Vorher und ist Basis zur Identifikation mit Gleichgesinnten. Die Kompensation besteht nun auch darin, aus der Position der Verunsicherung (die dann zur von Außen bedingten Handlungslosigkeit umgedeutet wird) in die Sicherheit besseren Wissens und moralischer Überlegenheit einzutreten. In der manichäischen Struktur, in der Identifikation mit dem Verschwörungsmodell, in der Etablierung des besseren Wir sind die Mechanismen der Radikalisierung bereits angelegt, durch welche die Erzählgemeinschaft vom heterodoxen Wissen zum sozialen Mechanismus der Radikalisierung übergeht.

Dürrenmatts Traps kann hier verständlich nur ein schwaches Exempel geben, aber auch bei ihm ist der Übertritt in die neue Logik von fundamentaler Bedeutung. Er wird wie eine Bekehrung erlebt, fördert Glücksgefühle zu Tage und wird in der Novelle in letzter Konsequenz ausgetragen. (Das Hörspiel eröffnet als alternativen Ausgang das wiederum vollständige Zurückfallen in das alte Leben.) Auch in den unzähligen Social-Media-Posts populistischer Provenienz werden entsprechende Übertrittsmuster erkennbar: Die kursorische Sichtung ergibt zumindest Hinweise auf Bekehrungsnarrative, deren einfachstes Modell darin besteht, die Coronapolitik als 'Augenöffner' für die Einsicht in ein umspannendes Netz der Verschwörungen zu sehen. Überraschend ist etwa die Neigung dazu, die Binnenrhetorik unter Gleichgesinnten mit emotionalisierenden Emoticons (Herz, Kuss, Umarmung) zu ergänzen, während andererseits Lebensbrüche markiert werden: die Trennung aus alten Freundschaften, die Aufgabe von Anstellungen, Vereins- und Parteizugehörigkeiten. (Die häufig erkennbaren Bezüge zu religiösen Erweckungsnarrativen sind auffällig.)

Die symbolische Demonstration des eigenen Status der Zugehörigkeit zu einer moralischen Elite (die ja auch die alten Herren bei Dürrenmatt zelebrieren) findet sich in einem Schlagwortfeld, das in der aktuellen Situation etwa Freiheit, Demokratie, natürliche Gesundheit und Selbstbestimmtheit umfasst – in der Regel, ohne dass diese Begriffe reflektiert oder ins Verhältnis zu anderslautenden Verwendungen gesetzt würden. Der Ausschluss Wankelmütiger, der in Dürrenmatts Erzählung in Ansätzen im Protest von Traps gegen den Verteidiger Kummer erkennbar ist, aber nicht vollzogen wird, ist in den populistischen Bewegungen regelmäßig wiederkehrendes Motiv: Insbesondere, wenn sich Angehörige rechtspopulistischer Parteien zur Coronapolitik bekennen oder Impfskeptiker\*innen ihre Meinung ändern und sich öffentlich zur Impfung bekennen.

Konstitutiv für die Radikalisierung in der neuen Logik sind schließlich die Selbstbestätigungsmechanismen in der Echokammer der Social-Media-Gefolgschaft und eine implizite oder explizite Gewaltretorik gegen Außen. Routinen der Inklusion und Exklusion sind deutlich erkennbar.

Gegenüber diesen Prozessen ist die sachliche Aufklärung nur bedingt geeignet, die Radikalisierung zu verhindern. (Ähnlich akzeptiert Traps das Deutungsangebot nicht, der kränkliche Gygax sei durch den Föhn ums Leben gekommen.) Dem Verschwörungsglauben lässt sich nicht dadurch begegnen, dass einzelne Motive der Narration widerlegt werden. Die persuasive Erzählung, das Angebot einer besseren Geschichte, die Position moralischer Überlegenheit, die Emotionalität der Binnenbeziehungen und der Verdacht, jede Information sei manipulativ im Sinn der Verschwörung, immunisieren die bereits Radikalierten gegen die Aufklärung.

Persuasiven Erzählungen kann nicht mit aufklärender Faktizität begegnet werden, da die heterodoxe Logik, die dem Plot der Narrationen – besonders der Verschwörungsnarrationen – zu Grunde liegt, gar nicht auf einer Suche nach faktischer Richtigkeit beruht, sondern der kompensatorischen Herstellung einer Gruppenidentität dient. Diese kompensatorische Funktion für den verlorenen Einzelnen erscheint wichtiger als die Suche nach faktenbasierten Antworten auf offene Fragen. Richtet sich das Commitment stärker auf die eigene Gruppe als auf die Herausforderungen, denen sich die Gesamtgesellschaft zu stellen hat, dann werden politische Kurskorrekturen kein Mittel der Überzeugung mehr sein: Traps geht seinen Weg konsequent weiter – oder er erwacht plötzlich aus seinem Rausch, als wäre gar nichts gewesen. Der Verteidiger aber bemüht seine Argumente vergeblich.

Politische Folgerungen aus diesen Beobachtungen zu ziehen, ist nicht Aufgabe des Artikels. Es liegt aber nahe, dass die Aufklärung dort ansetzen muss, wo die Radikalisierung noch nicht eingesetzt hat. Sie wird dort ansetzen, wo die Trapse noch trappen und noch empfänglich sind für eine Welt, in welcher nicht numinose Naturkräfte herrschen, aber Unsicherheiten ausgehalten werden müssen und Ungeklärtes nicht mit Verschwörungsmythen, sondern mit Erkenntniswillen begegnet werden sollte. Dürrenmatts Novelle bietet einen hervorragenden Einstieg in dieses Thema und wäre hierfür die Schullektüre der Wahl.

## Bibliographie

- Abay Gaspar, Hande / Daase, Christopher / Deitelhoff, Nicole / Junk, Julian / Sold, Manjana (2018): *Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs*. Frankfurt am Main: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung.
- Anton, Andreas (2020): "Die verschwörungstheoretische (De-)Konstruktion der Wirklichkeit. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien", in: *Verschwörungserzählungen*. Hg. von Brigitte Frizzoni. Würzburg: Königshausen & Neumann, 61–74.
- Brenner, Peter J. (1998): *Das Problem der Interpretation*. Tübingen: Niemeyer.
- Brunner, Markus / Daniel, Antje / Knasmüller, Florian / Maile, Felix / Schadauer, Andreas / Stern, Verena (2021): "Corona-Protest-Report. Narrative – Motive – Einstellungen", in: *SocArXiv* 30. Juli 2021. [doi:10.31235/osf.io/25qb3]
- Dürrenmatt, Friedrich: *Die Panne. Eine noch mögliche Geschichte*. Zürich: Arche 1956.
- Dürrenmatt, Friedrich (1998): *Die Panne. Eine noch mögliche Geschichte*. Zürich: Diogenes (detebe 23539, durchges. und korr. Fassung von 1980).
- Dürrenmatt, Friedrich (1956): "Die Panne. NDR Radio", in: *YouTube* [<https://www.youtube.com/watch?v=afEt2yqwMRM>, 30.09.2021].
- Forster, Edward Morgan (1974): *Aspects of the Novel*. London: Edward Arnold. [1927]
- Frizzoni, Brigitte (Hg.) (2020): *Verschwörungserzählungen*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Ensslin, Gudrun (2005): "Zieht den Trennungsstrich jede Minute". *Briefe an ihre Schwester Christiane und ihren Bruder Gottfried aus dem Gefängnis 1972–1973*. Hg. von Christiane Ensslin / Gottfried Ensslin. Hamburg: Konkret.
- Genner, Julian / Dietzsch, Ina (2020): "'Verschwörungstheorien': Ein Streifzug mit Bourdieu durch geächtete Sinn- und Heilsangebote", in: *Verschwörungserzählungen*. Hg. von Brigitte Frizzoni. Würzburg: Königshausen & Neumann, 75–87.

- Green, Melanie C. / Brock, Timothy C. (2003): "In the Mind's Eye. Transportation Imagery Model of Narrative Persuasion", in: *Narrative Impact. Social and Cognitive Foundations*. Hg. von Melanie C. Green / Jeffrey J. Strange / Timothy C. Brock. New York & Hove: Psychology Press, 315–341.
- Imhoff, Roland: "Wie Verschwörungsglauben die Corona-Pandemiebekämpfung behindert", in: *Public Health Forum* 29, 36–38.
- Nachtwey, Oliver / Schäfer, Robert / Frei, Nadine (2020): "Politische Soziologie der Coronaproteste", in: *SocArXiv* 22. Dezember 2020. [doi:10.31235/osf.io/zyp3f]
- Reemtsma, Jan-Philipp (2005): "Was heißt 'die Geschichte der RAF verstehen'?", in: *Rudi Dutschke, Andreas Baader und die RAF*. Hamburg: Hamburger Edition, 100–142.
- Sieg, Christian (2020): "Verschwörungstheorien als Erzählungen", in: *Religion und Politik. Exzellenzcluster WWU Münster 2020*. [[https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/schwerpunkte/epidemien/05\\_thema\\_verschwoerung.html](https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/schwerpunkte/epidemien/05_thema_verschwoerung.html), 08.09.2021]
- Stürmer, Stefan / Siem, Birte (2020<sup>2</sup>): *Sozialpsychologie der Gruppe*. München: Ernst Reinhardt.
- Zimmermann, Christian von (2009): "Die vier Sprünge der Ulrike M.: Probleme des Biographischen", in: *Entwürfe* 3, 61–72.